

Von Blutsverwandtschaft und Ahnenschwindel

Eröffnung der Ausstellung „Heraldik – eine frühe Form der Kommunikation“ in der Akademie für Neue Medien

Kulmbach. Wo komme ich her? Wer sind meine Vorfahren? Welches Wappen hat meine Familie geführt? Fragen, die den Menschen seit Hunderten von Jahren beschäftigen. Der Kulmbacher Genealoge, Grafiker und Heraldiker Wolfgang F. Boller präsentierte wertvolle Tipps und Antworten zur Eröffnung seiner Ausstellung „Heraldik – eine frühe Form der Kommunikation“ in den Räumen der Akademie für Neue Medien.

Zur Ausstellungseröffnung bot Boller den Gästen einen kurzen Abriss der verschiedenen Aspekte der Ahnenforschung. So wurde zum Beispiel bei den Germanen viel Wert auf Blutsverwandtschaft und die Sippe gelegt, bei den Römern hingegen schätzte man die Leistung des Einzelnen höher ein. Andererseits konnten sogar adoptierte Familienmitglieder den Ruhm der Ahnenreihe beanspruchen – der sogenannte „Ahnenschwindel“.

Nach dem im Dritten Reich erlittenen Imageschaden ist das Interesse an der Ahnenforschung in den letzten Jahren wieder erstarkt. Laut Boller zählen

Internetseiten zum Thema Familienforschung zu den meist besuchten Seiten.

Aufwendig handgemalte Wappen, Stammbäume, Ahnentafeln und andere Beispiele lassen die Besucher staunen. „Ich betreibe die einzige Werbeagentur im Landkreis, die noch mit alten Techniken arbeitet – alles per Hand gestaltet ohne Zuhilfenahme jedweder Computergrafiken“, kann Boller stolz auf die besonderen Attribute seiner Werke verweisen.

Eine solche Darstellung bedarf natürlich einer gewissen Kunstfertigkeit. So sind alle von Boller angefertigten genealogischen Tafeln neben ihrem Zweck als Mittel der Informationsveranschaulichung immer auch zeichnerische Meisterwerke. Dabei legt der Künstler großen Wert darauf, dass alle Arbeiten als Unikate an den Auftraggeber gehen. Dieser könne gewiss sein, dass der speziell für ihn gefertigte Stammbaum kein zweites Mal für einen anderen Kunden verwendet werden würde.

Trotz des großen Interesses, den Wurzeln der eigenen Familie nachzuspüren, prophezeit Boller Probleme für die Ahnenforscher der

Zukunft. War es früher noch üblich, dass Menschen in der gleichen Gemeinde geboren und getauft wurden, dort lebten, arbeiteten, starben und begraben wurden, ist heute durch die gesteigerte Mobilität die Lage erheblich verändert. Auch das geänderte Namensrecht wird die Familienforschung in Zukunft nicht erleichtern.

Noch aber lassen sich die Ergebnisse aufwendiger Recherche sehen und bewundern.

Die Ausstellung „Heraldik – eine frühe Form der Kommunikation“ ist noch bis Ende Juli montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr in den Räumen der Akademie für Neue Medien, Langheimer Amtshof, in Kulmbach (Tel. 09221 – 1316) zu sehen. Der Eintritt ist frei.

Kulmbach, 30.04.2003